

Warum zum Forum Alpbach?

Das Forum wurde 1945 vom österreichischen Widerstandskämpfer, Publizisten und Politiker Otto Molden (1918 – 2002) gegründet und dient seither als Ort der Begegnung und der Kontemplation, sowie als „Marktplatz der Ideen“. Alljährlich treffen sich hier WissenschaftlerInnen, Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur, und vor allem zahlreiche StudentInnen aus immer mehr Ländern.

Auch das heurige Forum, an dem ich teilnehmen durfte, wurde dieser Vorgabe gerecht. In der ersten Forumswoche, der so genannten Seminarwoche, konnte man aus insgesamt 16 Seminaren zwei auswählen, und zwar eines am Vormittag und eines am Nachmittag. Ich wählte „The Internal Crisis of the EU“ von Anton Pelinka und Werner Weidenfeld sowie „Responsible Capitalism“ von Andreas Suchanek und Stephen Young. So unterschiedlich die beiden Seminare waren, so interessant (und manchmal sogar inspirierend) waren sie. Dass ich mit Blick auf Responsible Capitalism von meinem Studium her fachfremd war, war dem Verständnis nicht abträglich.

Schon am Ende der Seminarwoche begannen die ersten „Gespräche“. Das sind Symposien zu so verschiedenen Themenbereichen wie Gesundheit, Technologie oder Wirtschaft, die sich teilweise überschneiden. Ab da wandelte sich das Forum und die bis dahin vorherrschende Summer School-Atmosphäre. Die Veranstaltungen (vor allem Podiumsdiskussionen) wurden formeller, man traf vermehrt regionale, nationale und internationale Berühmtheiten im Dorf und dementsprechend stieg die Zahl der dunklen Limousinen und der Abendempfänge. Die Veranstaltungen waren zwar auch hier teilweise sehr interessant (ich denke da vor allem an die Podiumsdiskussion „Philosophie des Grünen“) – wenn auch, vor allem bei den Rechts- und den Finanzmarktgesprächen sowohl am Podium als auch im Publikum meiner Meinung nach zu „österreichisch“ –, die Seminare haben mir aber insgesamt stärker zugesagt. Gott sei Dank gab es weiterhin ein unterhaltsames Rahmenprogramm (Bergtouren, Clubbings, Pub Quiz etc.) und natürlich das beinahe allabendliche kollektive „Fortgehen“ im Gasthof Jakober (das ist der mit der – gelinde gesagt – reschen Wirtin).

Gewohnt habe ich, gemeinsam mit den anderen StipendiatInnen, einigen so genannten WiederkehrerInnen und den Mitgliedern des Vorstands der IG OÖ, im „Sonnenhof“. Diese Gruppe war sehr angenehm und die Vielfalt der Persönlichkeiten und der vertretenen Studien/Berufe sorgte dafür, dass unsere Gespräche nie langweilig wurden.

Alpbach war für mich jedenfalls eine wertvolle Erfahrung, die zu machen ich jeder Interessierten und jedem Interessierten – und auch den bisher nicht Interessierten – nur empfehlen kann!